



Protokoll erste Sitzung der AG Solidarität der WBG „Bremer Höhe“ eG am 12.11.2012

Anwesend waren: 23 Mitglieder.

Die Sitzung leitete G.J.

G.J. stellte kurz die Hintergründe für die AG-Solidarität vor:

Auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung im September 2012 war über die Optionen für die Schaffung neuer Wohnungen in der Genossenschaft diskutiert worden. Unter anderem wurde dabei erörtert, dass sowohl Projekte im Altbau als auch erst recht Neubauvorhaben heute nur zu wesentlich höheren Kosten zu realisieren wären als bisherige Vorhaben. Diese höheren Kosten müssten nach dem bisher in der Genossenschaft geltenden Prinzip, dass sich jedes Projekt in sich rechnen müsse, durch verhältnismäßige hohe Mieten in dem jeweiligen Vorhaben gedeckt werden. Dadurch entstünde innerhalb der Genossenschaft eine sehr breite Schere zwischen hohen und niedrigen Mieten.

Mit Blick auf dieses Dilemma und die Frage nach Möglichkeiten der Umverteilung in der Genossenschaft entstand der Gedanke, eine Arbeitsgruppe Solidarität zu gründen.

Auf dieser ersten Sitzung sollte erörtert werden, welche Aufgaben und Ziele sich die AG Solidarität stelle, wie dabei vorgegangen werden sollte und ggf. auch, welche Ideen für mögliche Instrumente des Interessenausgleichs im weiteren Verlauf vertieft werden sollen.

Diskussion - Im Laufe der folgenden Diskussion wurden folgende Aspekte angesprochen:

- Hohe Mieten sind auch für manche Bestandsmieter ein Problem. Was, wenn die öffentliche Förderung ausläuft? Wie kann ein gerechtes Mietenmodell in der Genossenschaft gestaltet werden? Wäre eine einkommensabhängige Miete denkbar? Modell einer internen Sozialmiete?
- Bei der Diskussion der Angleichung der Miete sollte die Unterschiedlichkeit der Bestände und Projekte in der Genossenschaft im Auge behalten werden.
- Man sollte von anderen lernen: Es gibt viele Modelle der Solidarität in Genossenschaften, die recherchiert werden könnten/sollten.
- Wie wird Neubau finanzierbar? Wo sind die Obergrenzen der Mieten, die wir uns in der Genossenschaft vorstellen können. Ab wo wird Solidarität notwendig?
- Es gibt auch die Option eines Solidarfonds, in den ohne konkretes Projekt von allen eingezahlt wird, um Projekte zu einem späteren Zeitpunkt anschieben zu können.
- Die Möglichkeit, zeitlich befristet höhere Genossenschaftsanteile zur Finanzierung für neue Vorhaben zu zeichnen, sollte geprüft werden.

- Bei neuen Vorhaben sollte auf eine genossenschaftstypische Mischung geachtet bzw. segregative Projekte vermieden werden. Dies wäre der Fall, wenn neue Vorhaben nur für besser Verdienende in Frage kämen. Wie könnte auch in neuen Projekten (und weiterhin in den vorhandenen Beständen) eine soziale Mischung ermöglicht werden?
- Gibt es für die Genossenschaft Möglichkeiten, günstig an Immobilien zu kommen, z.B. durch Erben, Spenden, günstige Angebote von kommunalen Gesellschaften oder Kooperation mit anderen Genossenschaften? Bestehende Modelle sollten geprüft werden (z.B. GIMA in München)
- Es ist wichtig, neue Vorhaben so zu gestalten, dass sie tatsächlich den bestehenden Mitgliedern zu Gute kommen bzw. die Wohnungsnot unter ihnen lindert. Wie kann das erreicht werden?
- Bei Neubau sollte ein Wettbewerb gemacht werden unter der Zielvorgabe einer möglichst niedrigen Miete. Trotzdem sollte Genossenschaftsarchitektur innovativ sein.
- Könnten anhand eines Pilotprojektes, beispielsweise in Hobrechtsfelde, solidarische Finanzierungsmodelle erprobt werden?

Die Anwesenden waren sich einig, dass die aufgeworfenen Fragen und Ideen in mehreren Themenschwerpunkten zusammengefasst und weiter bearbeitet werden sollten. Das Ziel der AG ist es, der Mitgliederversammlung Vorschläge für Solidarmodelle zu unterbreiten.

Die AG beschloss, zu folgenden Themenschwerpunkten Untergruppen zu bilden, die bis zum Jahresende Möglichkeiten solidarischen Handelns für die Genossenschaft recherchieren und entwickeln, um diese bei einem zweiten gemeinsamen Plenum vorzustellen:

1. „Zustiftungen oder Spenden an die Genossenschaft“ (in Anlehnung an die GIMA in München), verantwortlich O.S., S. L., W. S. Erstes Treffen 03.12.2012 (20:00) in der Bremer Höhle
2. „Maximale Mietenspanne und Umverteilungsmöglichkeiten in der Genossenschaft“ (u.a. am Beispiel Neubau), verantwortlich W. K., T. K., B. K. Erstes Treffen 05.12.2012, (20:00 Uhr) in der Bremer Höhle
3. „Solidarfonds und interne Sozialmiete“, verantwortlich S. R., B. D., D. L., S. T., S.E. Erstes Treffen am 17.12.2012 (19:30 Uhr) in der Katzlerstraße 13.

Die jeweiligen Treffen sowie das Plenum sind offen für alle interessierten Mitglieder. Als Termin für das gemeinsame Plenum, bei dem die Ergebnisse vorgestellt werden sollen, wird der 15.01.2013 um 20:00 in der Bremer Höhle festgelegt.

Berlin, den 13.11.2012

Barbara König

G.J.